

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 11

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ulysses Fall und Glück.

Drama in 4 Akten.

Personen: Ulysses; Pylades, Universitätsrath aus Freiburg; Pegasus; zwei Nachtwächter.

I. Akt.

I. Scene.

(Dunkle Gasse. Gewitternacht. Man hört im Hintergrunde einen leeren Stimmzettel ausklopfen. — Plötzlich erhellt ein Blitz die Scene.)

Ulysses (steigt auf die Bühne; fürchterlicher Donnerschlag. — Darauf eine unsichtbare traurige Musik. Der Gestürzte stöhnt in kurzen Pausen. — (Die Musik schweigt.)

Ulysses (sich mit halbem Leibe emporrichtend, mit erschütternder Tragik):

Der Mohr hat seine Pflicht gethan,
Der Mohr kann gehn!

Dumpher Geisterchor: Kann gehn!

II. Scene.

Pegasus (Kopf und Flügel traurig hängen lassend, schreitet in die Scene. Er wiehert wehmütig.)

Ulysses (laut weinend): Du einziger Getreuer, lasse Dich umarmen. (Er erklettert ihn mühsam, verzgräbt das Gesicht in seine Mähne und reitet schluchzend ab.)

(Zitternd senkt sich der Vorhang.)

II. Akt.

I. Scene.

(Zimmer. Ulysses allein, steht vom Tische auf, rafft einen Stoß konservativer Blätter zusammen und schleudert sie in eine Ecke.)

Ulysses:

Mir aus den Augen, falsche Wechselbälge,
Voll Undank, schwarz, verrätherisch und verrucht!
Hätt' ich euch nie gesehen, noch geliebt!
(Er entfortt granvoll eine Flasche Veuve cliquot.)

II. Scene.

Pylades (tritt ein):

So düster, Freund, so gramwölft die Stirne!
Was ist Dir, cher ami, sag an!

Ulysses:

O laß' mich, stör' mich nicht, ich will vergessen!
(Er trinkt.)

Wie ekel, schaal und flach und unersprießlich!

Pylades:

Du sieberst, mein Ulyß, Du sprichst in Versen.
Was sollen diese feindlich düstern Blicke?
Und dort — das theure „Vaterland“ am Boden?
Erkenne mich, ich bin Dein treuer Freund!
Laß' Dir die Stirne friedlich wieder glätten!

Ulysses: Ihr habt aus meinem Frieden mich herausgeschreckt; in gährend Drachengift habt ihr die Milch der frommen Denkart mir verwandelt. Zum Umgeheuren habt ihr mich gewöhnt —

(Stürzt ein volles Glas hinunter.)

Pylades:

Und seh' ich, Du bist wirklich schwer erkrankt,
Und eine Luftveränderung ist dringend nöthig.

Ulysses: Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage.

Pylades:

Laß' mit Dir reden, darum kam ich her.
Dir ist in Freiburg eine Stelle anserforen,
Schlag' ein, so gratulir' ich dem Professor!
(Der Vorhang fällt verblüfft.)

III. Akt.

(Festsaal in Freiburg. Trompeten-Jantare.)

Ulysses (besteigt die Rednerbühne):

„Hochverehrte Festversammlung!
Ich habe die unverhoffte und unverdiente Ehre...“
(Donnernder Applaus; der Jubel steigt. Die Rede wird von den Wogen der stürmischen Begeisterung verschlungen.) (Schließlich fällt taumelnd der Vorhang.)

IV. Akt.

(Dunkle Gasse. Regnerische Nacht.)

1. Nachtwächter (singt):

Steh' ich in künft'ger Mitternacht —

2. Nachtwächter (schiebt einen bedeckten Karren vor sich her).

1. Nachtwächter: He, Kamerad, was fährst Du da, zum Geier!

2. Nachtwächter: Sei still, 's ist unser neue Herr Professor. Ersatz für Kneipp, drum kneipt' er heut' so tapfer! Schlaf wohl!

(Er fährt langsam, vom 2. Nachtwächter begleitet, davon. Tiefe Stille. Aus der Ferne hört man gedämpft den leeren Stimmzettel aus dem ersten Akt wieder ausklopfen.) (Stumm und feierlich fällt der Vorhang.)

Ladislaus an Stanislaus.



Läpser Bruoter!

Wir armen Kappenzehner können lang Gepurzdahg haben, wir kriegen nix, nixd einmol ein baar Faschnächtli, ferschwiegen denn öbber gereuchertes Schweinitz auß ainem Baurendchämmi, Buochig otter Dammig; es ist nix meer zu er„speck“ulieren. Da halftis: Wir opfern nixd Meerfälber, wir freßenz läpser selber. Aber sie söllen jezert einander sälber ztodt betten und teiffelaug-dreiben, wir thunz nixd meer! — machensis bis sies heid! Sägenwärtig gehen alle Chrömln und Bräseftli tudi quandi nach dem fersigtzen Hampurg an der Elbige an den bluhrtarmen Beißmargg. Aper du läpser Hymmel, diefer Otto von Scheenhansen ischt hallt ein gräßlich armer Züttel, wo nur firzig Müllschöndchen fernödigen besitzen duht. Drumm muoß ihm schon die ganze Welt undz Thierol mit Peterspennigen zum Gehburthstag auff erschten Abreisen, was gisch was hesch, zu Hüllfe schbringen. Ach! er sidzt döert wie der Bekfar säßig, wo fou salnem Herrn, dem Zuschöndian, auch auß Pfäschder reht worden is und die Higschtröhre ihen Kellen in Kohnschiant...? „etgögenfschredte und sagte: Date obolum pauperi Belisario! Ehs wärem wählri zömmen, wennnen die ferdriehstruhe soll Moneten, goldige Hömmlichnöpsli und silbrige Köffel überchäm und aine silberpschlagene Ullmerpfetse, damit Alles neierdiny, sogar der allerhöchschde Thichter William, darnacher tanzen mießde. Auch wir Schweidzer hapen alle Uhrfache, ihm Gueteli zu senden, weil er unz forr 1 paar Jahren bei einer gewüßen bollstifischen Eheibenrei und Reiberei sehr „wohlgemietlich“ behandelt und unz ein unsyphstieretse, allzo mohrablisches föllklein benamszet hot. Zum Andenken an jene Bollzeispigubibenzeit sollte ihm der Pundeßrath einen hochschligen Ziehkarenspig durch Herrn Schenk schenken, näßt einem Päckli türren Kantjöggen zur Erinnerung an die grünen. Der Herr Rikli mit seinem Bollstifli findt ehs dießmol schickli fir unzer Republikli, den Beißmark nixd meer mit Hemperchnöpslenen zu beöhren, sontern ihm 2 goldpschlagene Hallz-

pänder firdt beiden Doggen zu senden, damitter immer freindlich anz Doggenburg zurüktenke. Da die deitschen Stutenten jezert schon auf then erschten Abreisen hin ganz in einem furor teutonius für Beißmark schwebeln, schicken auch unzere Hell-säter einen Thienstman mit rother Mütze alz Delaktirer nacher Hamburg, um den Jupflahr eine Stunde lang zu styieren und zu bewundern, um dann schleunigst wieder zurükzuschwirren. Goltene „Knöpfe“ gebenzi ihm keine mit, sie brauchen thiese selber auf der Schantz, woß beim „Knopf“ schanzen. Die Kohnschtanzer am Bodensee schicken ihm Gangfische, poissions de corridor, und Eisebneth, die auch eine Taische ist, auß Pfullenborf, würde ihn gern mit ainem Päcklein Nonnenzlein erteelen; sie ist Gans enthaumiaßmieriht für ihn und sagde, sie würde ihm auß Ferehrung, bien angtanda! einen Chuf geben, aper nixd auf den Schantz, sontern weiter oben auf die Platte, allzo ainem rein platonischen! womit ich ferpleipe

theit tibi semper 3er

Ladislaus, laudis.

Ueberschätzung und Unterschätzung.

Es überschätzt sich Mancher gern
Mit großem Thun und Worten,
Und spielt den klugen, reichen Herrn
So an gewissen Orten.

Mit Ueberschätzung ist es aus
Zum Zweck des Steuerleistens;
Kommt solche Mahnung in das Haus,
So unterschätzt man meistens.

J. K.

In dem badischen Dorfe Teutschneureuth hat die hohe Obrigkeit bestimmt, daß junge Leute von 20 Jahren, welche noch nicht verheirathet sind, das Bürgerrecht verlieren.

Damit wird man nichts austrichten. Eher hätten sie ihnen das Bürgerrecht absprecken sollen. Denn bei den meisten heißt ja die Lebensfrage: Pumpen oder heirathen?

Aus dem Katechismus von Inner-Rhoden.

Pfarrer: „Sepp-Toni, weses isch das erst vo de 7 Sakramente?“

Sepp-Toni: „I mänä d'Ch.“

Pfarrer: „Hättsch nöd verrotä, 's erst ist die hälig Tauf!“

Sepp-Toni: „Jo, chast dem taufä, wendt no fei Chind häst?“